

## 5. Workshop Internationale Geschichte

### „Missionsvereine und die Internationalisierung der katholischen Wohltätigkeit, ca. 1840-1930“

Montag, 20. April 2015, 12:00–15:00 Uhr

Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Hauptgebäude, 1 Stock, Stiege 12;

Die „moderne“ Missionsbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts basierte wesentlich auf dem aktiven Engagement und der Beteiligung von Laien. Ihre enorme Expansion wurde vor allem durch die Aktivitäten internationaler katholischer Hilfsvereine ermöglicht, denen es unter Einsatz moderner Medien und Kommunikationsmittel erfolgreich gelang, breite Gesellschaftsschichten für die Schicksale ferner Anderer zu mobilisieren, die sie als (in religiöser, körperlicher oder sozialer Hinsicht) bedürftig empfanden. Der Erfolg dieser Vereine wirft die Frage auf, warum und unter welchen Bedingungen breite Kreise europäischer Bevölkerungen dazu bereit waren, sich für ferne Andere einzusetzen und regelmäßig für Menschen zu spenden, die nicht Teil der eigenen sozialen, nationalen oder religiösen Gruppe waren. Der Vortrag greift diese Fragen auf und argumentiert, dass diese Vereine als Frühformen internationaler Hilfsorganisationen betrachtet werden können, weil sie die Entwicklung einer spezifischen „Kultur des Helfens“ beförderten und langfristig prägten.

Vortrag von **Katharina Stornig**, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG, Mainz). Sie studierte Geschichte und Philosophie an den Universitäten Innsbruck und Wien, und wurde 2010 am Europäischen Hochschulinstitut (Florenz) promoviert. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen u.a. Frauen- und Geschlechtergeschichte, Religionsgeschichte und die Geschichte des Helfens und Philanthropie. Neuere Veröffentlichungen beinhalten: *Sisters Crossing Boundaries. German Missionary Nuns in Colonial Togo and New Guinea 1897–1960*, (VIEG 232), Göttingen 2013; „...denn die ganze Sorge der Schwestern war darauf gerichtet, die Lage des weiblichen Geschlechts zu verbessern.“ *Geschlecht, Religion und Differenz in der Missionspraxis deutscher Ordensfrauen im kolonialen Togo (1896–1918)*, in: Rebekka Habermas/Richard Hölzl (Hg.), *Mission entangled. Missionarinnen und Missionare als Akteure der Transformation und des Transfers*, Wien et al. 2014, S. 111–134; *Figli della Chiesa. „Riscatti“, i Bambini Schiavi Africani e la Globalizzazione del Welfare Cattolico ca. 1840–1914*, in: *Genesis. Rivista della Società Italiana delle Storiche* XIV/1 [erscheint 7/2015].

Kommentare: Barbara Haider-Wilson, INZ/ÖAW, Walter Sauer, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Rupert Klieber, Institut für Historische Theologie-Kirchengeschichte, Universität Wien

Moderation: Peter Becker, IOG/Institut für Geschichte, Universität Wien

**Anmeldung** erbeten bis Mittwoch, 15. April 2015 unter [stefanie.gruber@univie.ac.at](mailto:stefanie.gruber@univie.ac.at)

Mit der Bitte um Weiterleitung an interessierte Kolleginnen und Kollegen  
und freundlichen Grüßen

Peter Becker und Thomas Angerer, IfG/Universität Wien, Barbara Haider-Wilson, INZ/ÖAW